

The Lübecker Pangwe-Expedition.

The Expedition as a space of knowledge at the beginning of the 20th century

In the summer of 1907, the tropical agriculturalist Günther Tessmann and the scientific draughtsman Hans Jobelmann set off for Central Africa on an expedition on behalf of the Museum für Völkerkunde zu Lübeck. In an early form of stationary ethnographic field research, Tessmann was to explore the south of Cameroon and the hinterland of the continental part of present-day Equatorial Guinea, to research the Pangwe people, today known as the Fang. This “Lübecker Pangwe-Expedition”, planned in Lübeck and largely financed and continuously supported from there, became a huge success. As a result of this two-year expedition, not only numerous botanical and zoological specimens, but over 1,200 ethnographic objects found their way from Central Africa to Lübeck and Berlin. Many of them were destroyed in 1942. Because of their scope and versatility, the acquired objects formed the most significant collection of Fang artefacts in the world at that time. Also knowledge about the language, the ergology, “magical” and “religious” practices and medicine, birth, childhood, sexuality and the sepulchral culture of this ethnic group have been collected systematically over a long period starting from different research bases. The many collected, accumulated, transferred and analyzed records, sound recordings, maps, photographs, pictures, models and ethnographic artefacts – and not least the various natural objects – provided scientific knowledge of the “Pangwe” and their habitat at the edge of “European civilization” that is considered the most comprehensive and detailed representation of this ethnic group in the early 20th century. For Tessmann as a non-academic, the success of this expedition evolved into the cornerstone of his work as an ethnologist in the first half of the 20th century, whilst Jobelmann died early in 1909.

How and under what conditions did this knowledge come about? How, in what form and with what implications did it find its way from the hinterland of the various colonial spaces into the various sites of knowledge production and communication within the German Empire and especially in Lübeck?

Based on these questions, this study would like to examine the “objects of knowledge” of this expedition. The aim is to give an insight into the complex cultural process in which modern ethnological knowledge took form at the beginning of the 20th century in the interaction between the “centre” and the colonial “periphery” of the German Empire. The main focus is on the “Lübeck Pangwe-Expedition”, which is understood conceptually by this work as a *space of knowledge* and which for a short time connected Lübeck with Central Africa. This study also takes the *agency* of the objects in the process of knowledge genesis seriously and questions specifically their importance in the complex process of ethnological knowledge production. Along with a cultural and historical study of scientific practice, the contributions of non-university institutions such as museums, private patrons, governments and many others in Lübeck as well as the colonial infrastructures and the collaboration with indigenous people in the various “colonial spaces” are focused upon this way.

The source base for addressing this issue is extremely favourable. It consists firstly of Günther Tessmann's scientific work with a two-volume monograph of a collection of tales as well as discourses and essays on ethnological and scientific topics on the “Pangwe” and their habitat.

This is supplemented by an unusual multifarious range of egodocuments. This not only consists of a twelve-volume comprehensive autobiography of Günther Tessmann in which the expedition plays a prominent role. Moreover, there is a unpublished novel where Tessmann fictionalises this expedition and also sporadic correspondence relating to various objects. A special windfall is the diary of Hans Jobelmann, where the daily research on the station as well as relations with the surrounding population is represented accurately.

It is particularly advantageous that the expedition is not only comprehensible in the “field of research”. Through a continuous coverage in newspapers and journals, and through various other materials for the financing, equipping and support and representation of the expedition, it is also well documented in Lübeck.

An analysis of this source material allows individual “objects of knowledge” to be clearly identified and analyzed in different contexts and can therefore capture the expedition as a reciprocal structured space. It therefore allows to reconstruct a vivid picture of the complex and dynamic processes of the production of modern ethnographic knowledge.

Die "Lübecker Pangwe-Expedition". Zum "Wissensraum Expedition" am Beginn des 20. Jahrhunderts

Im Sommer 1907 brach der gelernte tropische Landwirt Günther Tessmann zusammen mit dem wissenschaftlichen Zeichner Hans Jobelmann im Auftrag des Völkerkundemuseums zu Lübeck nach Zentralafrika auf, um dort in einer Frühform der stationären ethnografischen Feldforschung im südlichen Kamerun und im Hinterland des Festlandteils des heutigen Äquatorialguinea, die Pangwe, heute Fang, zu erforschen.

Diese in Lübeck geplante, größtenteils von dort aus finanzierte und von dort aus fortlaufend unterstützte so genannte „Lübecker Pangwe-Expedition“ entwickelte sich zu einem großen Erfolg. Als Ergebnis dieser zweijährigen Expedition fanden sowohl zahlreiche Naturalien als auch über 1200 ethnografische Objekte und viele andere Materialien der Fang und ihrer Lebenswelt den Weg von Zentralafrika nach Lübeck und Berlin. Viele der einzigartigen ethnographischen Objekte in Lübeck wurden aufgrund eines Bombentreffers 1942 zerstört. Aufgrund ihres Umfangs, ihrer Geschlossenheit und Vielseitigkeit bildeten die transferierten Objekte die damals bedeutendste Fang-Sammlung der Welt. Darüber hinaus wurden systematisch über einen langen Zeitraum hinweg von verschiedenen Forschungsstützpunkten ausgehend Kenntnisse zur Sprache, zur Ergologie, „magischen“ und „religiösen“ Praktiken sowie zu Medizin, Geburt, Kindheit, Sexualität und der Sepulkralkultur dieser Ethnie zusammengetragen.

Die vielfältigen gesammelten, angefertigten, transferierten und ausgewerteten Aufzeichnungen, Tonaufnahmen, Karten, Fotos, Bilder, Modelle, Ethnographica und nicht zuletzt auch Naturalien, bildeten ein Wissen zu den Pangwe und deren Lebensraum am Rande der „europäischen Zivilisation“, das als die umfassendste und detailgetreueste Darstellung der Ethnie im beginnenden 20. Jahrhundert gilt. Für Tessmann als Nichtakademiker entwickelte sich der Erfolg dieser Expedition zum Grundstein seines Wirkens als Ethnologe, während Jobelmann bereits 1909 starb.

Wie und zu welchen Bedingungen ist dieses Wissen entstanden? Wie, in welcher Form und mit welchen Implikationen fand es seinen Weg aus dem Hinterland der verschiedenen kolonialen Räume in die verschiedenen Orte der Wissensproduktion und -vermittlung im Kaiserreich und vor allem in Lübeck?

Mit diesen Fragen als Grundlage, möchte sich die Studie anhand einer kolonial- und wissenschaftsgeschichtlichen Analyse der „Wissensobjekte“ dieser Expedition auseinandersetzen. Ziel ist es, Einblick in die vielschichtigen kulturellen Prozesse zu nehmen, in denen modernes ethnologisches Wissen am Beginn des 20. Jahrhunderts in Wechselwirkung zwischen Zentrum und kolonialer Peripherie des Kaiserreiches Form gewann. Das Hauptaugenmerk liegt hierbei auf der „Lübecker Pangwe-Expedition“, die für diese Arbeit konzeptionell als „Wissensraum“ begriffen wird und für kurze Zeit Lübeck mit Zentralafrika verband. Dabei nimmt diese Studie die *agency* der Objekte im Prozess der Wissensgenese ernst und fragt gezielt nach deren Bedeutung in dem vielschichtigen

Prozess ethnologischen Wissensproduktion. Einhergehend mit einer kulturhistorischen Untersuchung der wissenschaftlichen Praxis, gerät auf diese Weise sowohl der Beitrag von außeruniversitären Einrichtungen wie Museen, privaten Mäzenen, Regierungen sowie der kolonialen Infrastrukturen und die Zusammenarbeit mit der indigenen Bevölkerung in den Blick.

Die Quellenbasis für eine Bearbeitung dieser Fragestellung ist ausgesprochen günstig. Sie besteht zum einen aus Günther Tessmanns wissenschaftlichem Werk mit einer doppelbändigen Monographie einer Märchensammlung sowie Abhandlungen und Aufsätzen zu ethnologischen und naturwissenschaftlichen Themen zu den Pangwe und ihrem Lebensraum.

Dem gegenüber steht ein ungewöhnliches Spektrum an Egodokumenten. Dieses bestehen nicht nur aus einer (insgesamt) Zwölf Bände umfassenden Autobiographie von Günther Tessmann, in denen die Expedition einen großen Platz einnimmt. Es existiert zudem ein Romanentwurf, mit dem Tessmann diese Expedition fiktionalisiert sowie vereinzelt Briefwechsel im Zusammenhang mit verschiedenen Objekten. Einen besonderen Glücksfall bildet das Tagebuch eines Teilnehmers der „Lübecker Pangwe-Expedition“, in dem der Forschungsalltag auf der Station sowie die Beziehungen zu der umgebenden Bevölkerung aufs genaueste dargestellt ist und zu dessen Nachlass ebenfalls zahlreiche Briefe gehören.

Besonders günstig ist, dass die Expedition nicht nur im „Forschungsgebiet“ sehr gut fassbar ist. Durch stetige Berichterstattungen in Zeitungen und Fachzeitschriften und verschiedenen weiteren Materialien zur Finanzierung, Ausrüstung und Unterstützung der Expedition in Lübeck, ist sie auch im „Zentrum“ gut dokumentiert.

Eine Analyse dieses Quellenmaterials ermöglicht es, einzelne „Wissenobjekte“ in verschiedenen Kontexten klar zu identifizieren und zu analysieren. Auf diese Weise lässt sich die Expedition als einen wechselwirksam strukturierten Raum erfassen und erlaubt es, ein plastisches Bild der vielschichtigen und dynamischen Prozesse der Produktion von modernem ethnographischen Wissen zu rekonstruieren.

Kontakt:

Michael Schütte M.A.

michael.schuette1@stud.uni-goettingen.de